

Entlang der Deichroute



www.deich-route.de

Land zwischen Sturmflut und Oberwasser

Erleben Sie 1000 Jahre altes Kulturland entlang der Deichlinie von Oldenburg bis Hasbergen! Sie durchqueren dabei einen rein landwirtschaftlich geprägten Bereich neben der Seeschiffahrtsstraße Hunte, eine an den Deich angelehnte historische Siedlungsreihe, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, im Wechsel mit modernen Werften und Industriebetrieben an der Großschiffahrtsstraße Weser. Der Weg entlang der Ochtum führt durch den nördlichen Teil des Delmenhorster Stadtgebietes. Dieser ist auch heute noch stark landwirtschaftlich geprägt. Die bei früheren Sturmfluten entstandenen Braken sind heute Naturparadiese.

Dieses von drei Seiten durch Wasser bedrohte Land – im Norden die Hunte, im Osten die Weser und im Süden die Ochtum – ist das Verbandsgebiet des I. Oldenburgischen Deichbandes, dessen zentrale Aufgabe darin besteht, durch Deichschutz für ein sicheres Leben in dieser von Flussspal-

tungen geprägten Niederungslandschaft zu sorgen.

In diesem Zusammenhang hat der Verband nun mit Unterstützung durch zahlreiche Kooperationspartner (Gemeinden, Landkreise, Städte und Kirchengemeinden im Verbandsgebiet) eine Radroute entlang der Deiche ausgearbeitet, die zu 25 verschiedenen Plätzen führt. An diesen Orten finden sich Schautafeln mit Informationen über die Arbeit des Deichbandes und in vielen Fällen auch besondere Sehenswürdigkeiten.

Damit möchte der Verband Radwanderern die Möglichkeit bieten, an fest vorgegebenen Plätzen auf und hinter den Deich zu blicken und zugleich verhindern, dass schützenswertes Deichgebiet unbedacht und unkontrolliert betreten wird. Je nach der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit, Ihrer Kondition und dem Wetter haben Sie zahlreiche Wegemöglichkeiten. In den nachfolgend abgebildeten Karten ist die jeweils kürzeste Entfernung angegeben. Auch enthalten diese Hinweise auf Rast- und Serviceangebote. Ich wünsche Ihnen nunmehr

viel Freude bei der Nutzung unseres Angebots.

Falls Sie weitergehendes Interesse an der Arbeit des Deichbandes haben, weise ich an dieser Stelle auf unsere Internetpräsenz hin, die Sie unter www.erster-oldenburgischer-deichband.de finden. Falls Sie ein Smartphone besitzen, können Sie den QR-Code zur Deichroute (www.deich-route.de) nutzen. Diesen finden Sie auch auf unseren Informationstafeln.

Cord Hartjen
Verbandsvorsteher



I. Oldenburgischer Deichband

Das Verbandsgebiet des I. Oldenburgischen Deichbandes



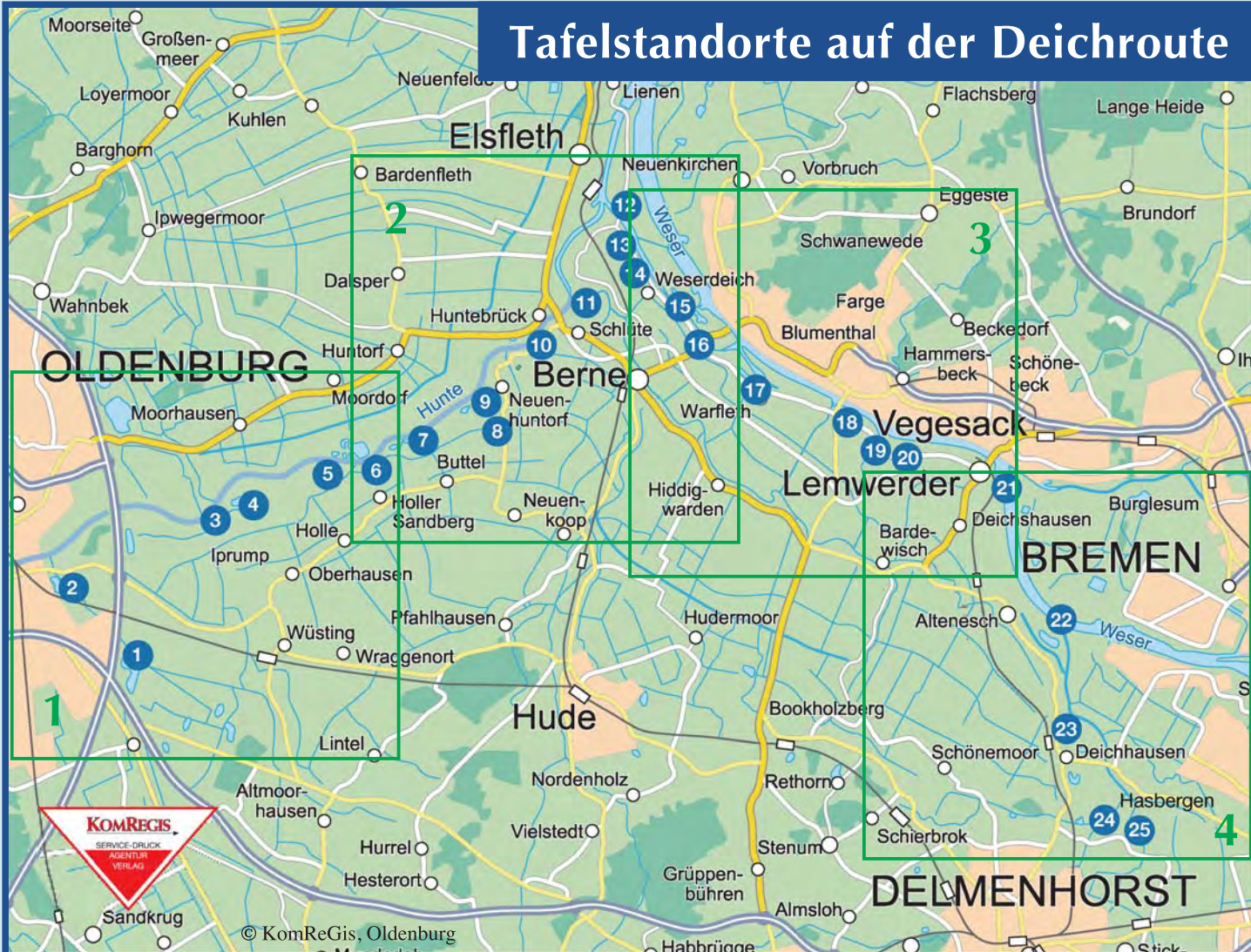
Zahlen und Fakten

- über 30.000 Haus-, Grundstückseigentümer, Erbbauberechtigte als Mitglieder
- mehr als 28.000 ha geschütztes Gebiet
- 62 km Deiche
 - 21,5 km an der Weser
 - 22,0 km an der Hunte
 - 18,5 km sonstige Fluss- und Polderdeiche
- 2 verbandseigene Schäfereien (in Holle und Piependamm)
- 4.000 Schafe im Sommer auf den Deichen
- 1 Bauhof (in Ranzenbüttel)
- 6 ehrenamtliche Vorstandsmitglieder
- 12 ehrenamtliche Ausschussmitglieder
- Küstenwehr, bestehend aus fünf Geschworenen und ca. 80 Küstenwehrmännern und -frauen



Städte und Gemeinden im Schutze des I. Oldenburgischen Deichbandes

Tafelstandorte auf der Deichroute



Das Siegel des
I. Oldenburgischen Deichbandes
- Symbol für Deichschutz

Herausgeber: I. Oldenburgischer Deichband, Brake
Konzeptentwurf und Texte: Klaas-H. Peters, Oldenburg
Fotos: Archiv I. Oldenburgischer Deichband,
Jochen Klein/OL-Luftbilder.de, K.-H. Peters, M. Remmers
Gesamtherstellung und Kartographie: KomReGis-Verlag, Oldenburg
Vervielfältigungen, auch auszugsweise nur mit Genehmigung.



Station 1 – Tweelbäker See

Aus einer Sandentnahme für den Autobahnbau entstand das Hochwasserrückhaltebecken Tweelbäker See auf der Grenze zwischen Oldenburg und Hude. Es ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet.



Station 4 – Ersatzpolder Holle-Oberhausen

Hohes Oberwasser wird zum Schutz der Stadt Oldenburg in seit 1927 gesetzlich festgelegten, durch Deiche begrenzten Hochwasseraufnahmepolder gespeichert. Der Ersatzpolder Holle-Oberhausen ist Teil dieses Systems.



Station 5 – Deichschäferei Holle

Schafe sind heute nicht mehr von den Deichen wegzudenken. Der I. Oldenburgische Deichband stellt den privatwirtschaftlich tätigen Schäfern Wirtschaftsgebäude zur Verfügung. Für die Hunteedeiche ist das die Schäferei Holle.

Station 3 – Iprump

Der Weg nach Iprump führt an Blankenburg vorbei, ein aus dem 13. Jahrhundert stammendes Dominikanerinnenkloster. In Iprump war ein Entwässerungssiel für die Blankenburger Mark. Genießen Sie die Aussicht von der Info-Station!



Station 6 – Schöpfwerk Holle

Das Holler oder Wüstenlander Siel und Schöpfwerk ersetzt zwei Siele: das früher 1,5 km weiter stromabwärts gelegene Holler Siel und das in Iprump für die Blankenburger Mark. Im Schöpfwerk erinnert ein Sgraffito von Professor W. Tegtmeyer an Anton Günther von Münnich, erster Deichgraf für das gesamte Oldenburger Land.



Station 7 – Ausgleichsfläche Holle-Ost

Im Bereich der 1846 abgedeichten Bäkerhörne wurden anlässlich der letzten Hunteanpassung Seitengewässer geschaffen, um den ausbaubedingten Eingriff in Natur und Landschaft zu kompensieren. Damit wurde ein dem ursprünglichen Hunteauflauf entsprechender Lebensraum geschaffen, der insbesondere seltene Vogelarten anzieht.



Station 10 – Huntebrück

Auf dem Weg nach Huntebrück liegt im Deich das 1933 erbaute Neuenhunner Siel und Mündungsschöpfwerk für die Ollen Siel, das zwei alte Siel ersetzt. Die Plattform auf dem Deich in Huntebrück lädt zur Rast ein und ermöglicht den Blick auf die Seeschiffahrtsstraße Hunte und die Hubbrücke.

Stationen 8 und 9 – Gut Neuenhunteorf und Familiengruft von Münnich

Neuenhunteorf wurde im 14. Jahrhundert am Ufer der Hunte für das zwei Kilometer weiter südlich gelegene „Hunte“ gegründet, um sich der Zehntpflicht gegenüber dem Kloster Hude zu entledigen. Neuenhunteorf war Sitz der Familie von Münnich.

An diese Familie erinnern das Gutshaus, der Grabkeller neben der Kirche und links der Zufahrt zur St. Marien-Kirche das Gutsverwaltergebäude, ein Niedersächsisches Hallenhaus mit originalem Fachwerk. Der Spruchbalken im Giebel Fachwerk trägt die Jahreszahl 1687 und die Namen des Deichgrafen Anton Günter Münnich und seiner Ehefrau Sophia Catrina, geb. Ötken.



Station 11 – Lichtenberger Siel

Der Standort des Lichtenberger Siels und Mündungsschöpfwerks für die Ollen Siel lag bis 1893 im Lichtenberger Bogen auf der Moorriemer Seite der Hunte. Bis 1896 wurde die Hunte zwischen Oldenburg und Elsfleth an insgesamt 19 Stellen begradigt, um das Wasser schneller zur Weser abzuführen.



Der Weg zur St. Marien-Kirche und Gruft



Station 12 – Berne-Ohr

Zwischen Lichtenberger Siel und Ohrt liegt das Wurtendorf Wehrder. Weil die acht Bauernstellen, Baue genannt, ursprünglich alle herrschaftlich waren, wird es 1415 in einer Urkunde als „Gravenwerder“ erwähnt. Auf dem Deich in Ohrt bietet sich ein Blick auf die Weser als typischen Flachlandfluss mit Platen und Sänden.



Station 13 – Deichschäferei Piependamm

In Piependamm befindet sich eine weitere Deichschäferei des I. Oldenburgischen Deichbandes. Nach der Sturmflut 1962 setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Grasnarbe entscheidend für die Deichsicherheit ist. Deshalb wurde die einseitige Mähnutzung durch das regelmäßige Abweiden mit Schafen ersetzt, um eine feste, dichte Grasnarbe zu schaffen und den Deich durch den Tritt der Hufe zu festigen.



Station 14 – Piependammer Siel

Piependamm gehört zur Bauerschaft Weserdeich in der Gemeinde Berne. Der Ziegeleiweg erinnert an eine frühere Ziegelei. Es wohnten hier überwiegend Kötter (Tagelöhner, Deicharbeiter, Handwerker, Seefahrer) und nur wenige Landkötter (Nebenerwerbslandwirte mit eigenem Land). Von dem 1769 errichteten Siel ist die Brüstungsmauer des Binnenhaupts erhalten.



Station 17 – Warflether Kirche

Auf der Deichbinnenberme führt ein vom Landkreis Wesermarsch neu angelegter Radweg nach Warfleth. Vom Deich vor der historischen Schifferkirche in Warfleth hat man eine beeindruckende Sicht auf den mit dichtem Röhrriecht eingerahmten Warflether Arm. Die davor liegende Halbinsel Warflether Sand ist von Süden zugänglich.

Station 15 – Ruschsand

Nach dem II. Weltkrieg wurde der Deich von Ohrt bis zur Juliusplate bereits zweimal erhöht, und ein weiterer Ausbau steht an. Das hierfür benötigte Deichbaumaterial, der Klei, soll auf dem Ruschsand gewonnen werden. Durch den Bodenabbau wird sich entsprechend dem naturschutzfachlichen Leitbild wieder eine natürliche Gewässermorphologie mit Flusswatten, Süßwasserröhrichten und Weidengebüsch einstellen.



Stationen 18 und 19 – Deichschaart Motzen und Plateau Bardenfleth

In Motzen befindet sich hinter dem Stedinger Siel mit Schöpfwerk direkt neben dem Deichschaart eine Plattform, auf der Bronzetafeln angebracht sind. Diese und die folgenden in Bardenfleth weserseitig des Deiches informieren über die Gefährdung durch Sturmfluten, den Küstenschutz, den Deich- und Sielbau sowie die „Weserkorrektion“. Der Sturmflutmast in Bardenfleth, der die Entwicklung der Sturmflutwasserstände zeigt, weist den Weg zu den Tafeln. Der Radweg verläuft dann weiter auf der Deichkappe mit Blick hinüber auf den Ritzenbütteler Sand und ein Pilgerkreuz.

Station 16 – Rastplatz B 74

An der B 74 ist vor dem Deich ein Rastplatz eingerichtet. Hinter dem Deich liegt die Juliusplate, eine ehemalige Flussinsel, heute Naturschutzgebiet, auf der jedes Jahr im April und Mai die Schachbrettblume in voller Blüte steht.



Station 21 – „Weitblick“

Auf dem Weg zum Aussichtsturm „Weitblick“ führt der Weg entlang der Wohnsiedlung, der Lürssen-Werft und der Werft Abeking & Rasmussen. Diese Bebauung liegt zwischen dem Deich und einer vorgezogenen Hochwasserschutzlinie entlang der Weser. An der Weser, vor der Rasmussenstraße, erinnert die aus dem Projekt „Unsichtbare Sehenswürdigkeiten“ errichtete Installation „Walfang und Schiffbau“ an die große Tradition dieser Erwerbsquellen.



Station 22 – Ochtumsperrwerk

Der Weg zum Ochtumsperrwerk führt entlang der Weser außendeichs des Industriegeländes, wo sich früher ein Flugzeugwerk mit Werksflughafen befand. Der Hafen vor dem Sperrwerk wurde an das Industriegelände angeschlossen und für den Transport von Rotorblättern, die nicht mehr auf der Straße transportiert werden können, hergerichtet.

Station 23 – Deichkreuz („Salzhafen“)

Der kurvenreiche Ochtumdeich und die zahlreichen Braken zwischen Altenesch und Hasbergen sind Zeugnisse des ständigen Kampfs gegen die Flut. In Deichhausen führt der Deichbogen um eine frühere außendeichs gelegene Brake. Hier befand sich der „Salzhafen“ mit Anschluss an die Ochtum. Dieser Hafen war für mehr als 100 Jahre ein für Delmenhorst bedeutender Umschlagplatz.

Stationen 24 und 25 – Hasbergen, Wassermühle und Kirche

Hasbergen liegt auf der Vorgeest vor dem Stedinger Deich. Der Mühlenstau verdeutlicht die Lage und die Sturmflutmarke an der Kirchhofsmauer die Bedrohung durch die Flut. Die Hasberger Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie immer wieder durch Hochwasser und Wellen beschädigt. Mit der Inbetriebnahme des Ochtumsperrwerks am 1. Oktober 1979 ist Hasbergen vor Hochwasser sicher.



Alle Angaben ohne Gewähr.
Irrtümer vorbehalten.

